

## Standpunkt

# Pflegt die Wurzeln!

Die Biobranche beschäftigt nicht nur Menschen, denen Werte und Ideale wichtiger sind als Profite und steigende Absatzzahlen. Diese Erkenntnis trübt den Idealismus mancher, die einmal mit großen Zielen in den Ökolandbau eingestiegen sind. Doch die Motivation, die Zukunft selbst zu gestalten, ist ungebrochen. **Von Phillip Brändle und Henrik Maaß**

**A**ls wir im Jahr 2005 unsere Ausbildung zum Landwirt auf jeweils einem Bioland- und einem Demeterhof begannen, taten wir dies mit dem Gefühl, etwas Gutes zu tun. Für uns war klar, dass die Arbeit auf einem ökologisch wirtschaftenden Betrieb einen effektiven Beitrag zum Erhalt des Bodens, zum Wohl der Tiere und nicht zuletzt auch zum sozialen Gefüge unserer gesamten Gesellschaft leistet. Mehr noch: Wir waren uns sicher, dass wir durch unsere Berufswahl Biobauer einer Gruppe von Menschen beitreten, die mit hohen Wertvorstellungen und Idealismus das gemeinsame Ziel einer umwelt- und sozialverträglichen und noch dazu bäuerlichen Landwirtschaft verfolgen. Dass man für eine solch ambitionierte Vision kämpfen muss, wurde uns schnell klar. Doch mit dem sicher geglaubten Rückhalt durch die gesamte Biobewegung wollten wir uns dieser Herausforderung gerne stellen.

Heute – fünf Jahre später – setzen wir uns im Zuge unseres Studiums der ökologischen Agrarwissenschaften in Witzenhausen mit unserer Vision einer zukunftsfähigen Landwirtschaft in der Theorie auseinander. Wir sind immer noch fest

davon überzeugt, den richtigen Weg eingeschlagen zu haben. Die Hoffnung, dass wir im Biolandbau ausschließlich auf Menschen treffen, denen Werte und Ideale wichtiger sind als Profite und steigende Absatzzahlen, haben wir allerdings längst verloren. Darüber hinaus müssen wir mittlerweile sogar feststellen, dass sich die Wahl der Handelspartner im Ökolandbau zunehmend frei von Werten und Idealen gestaltet. Zweigleisig arbeitende Konzerne, die auf der einen Seite im Biosektor aktiv sind und auf der anderen eine Unternehmensphilosophie vertreten, die den Werten des Ökolandbaus entgegensteht, werden von der Branche keinesfalls kritisiert, geschweige denn boykottiert.

## Agrogentechnik und Ökolandbau unter einem Dach

Das beste Beispiel für eine solche, von Werten losgelöste Zusammenarbeit ist die Kooperation mit dem Saatguthersteller KWS Saat AG. Dieser weltweit agierende Großkonzern mit Firmensitz in Südniedersachsen erzeugt neben ökologischem und konventionellem Saatgut auch Gentechnikkonstrukte für den amerikanischen Markt. Die KWS GV-Zuckerrübe „H7-1“ erreicht schon jetzt einen Marktanteil von rund 95 Prozent aller in den USA angebauten Zuckerrüben. Rund ein Zehntel des Gesamtumsatzes der KWS von etwa 700 Millionen Euro stammt aus Einnahmen, die unmittelbar mit der Agrogentechnik verknüpft sind. Kurz: KWS ist einer der weltweit führenden Gentechnikkonzerne. Dass die Agrogentechnik allem widerspricht, wofür der Ökolandbau einsteht, muss an dieser Stelle nicht weiter ausgeführt werden.

Dringend thematisiert werden muss aber, dass ein solcher Konzern immer wieder in Fachzeitschriften zum ökologischen Landbau – so auch in der ÖKOLOGIE & LANDBAU – mit Anzeigen wirbt. Auf diversen Vorträgen und Veranstaltungen wird

### Anmerkung der Redaktion

Wir wurden in den vergangenen Monaten – insbesondere von engagierten Studierenden des Fachbereichs Ökologische Agrarwissenschaften in Witzenhausen – speziell zu einem Thema angesprochen: Wie wir es vertreten könnten, Anzeigen der KWS Saat AG in unserer Zeitschrift abzufragen und gleichzeitig zur Besinnung auf die Werte des Ökolandbaus aufzurufen. Diese Diskussion möchten wir offen mit unseren Lesern führen und stellen in dieser Ausgabe zwei unterschiedliche Standpunkte vor. Haben auch Sie eine Meinung zu diesem Thema? Schreiben Sie uns! Wir veröffentlichen Ihre Leserbriefe.



## Man kann nicht mit einem Konzern kooperieren, der behauptet, Gentechnik sei „Wohlfahrt für alle“.

KWS von Vertretern des Ökolandbaus respektiert und sogar gelobt, und dies obwohl es sich hier um einen Konzern handelt, der durch das Vorantreiben der Agrogentechnik den Ökolandbau wissentlich bedroht. Mit Sicherheit gibt es auch bei KWS einige Mitarbeiter und Züchter, die den Ökolandbau weiterbringen wollen. Aber kann man mit Menschen kooperieren, die für einen Konzern tätig sind, der immer noch behauptet Gentechnik sei „Wohlfahrt für alle“, wie es der Vorstandsvorsitzende Philip von dem Bussche auf der letzten Aktionärsversammlung der KWS getan hat? Wir sagen ganz klar: Nein!

Wir erachten jedoch nicht nur das Engagement der KWS im Bereich der Agrogentechnik als Problem. Die weltweite Monopolisierung der Saatgutindustrie bedroht auch die Verfügbarkeit von Saatgut für die Ansprüche von Biobetrieben. Bei genauerer Betrachtung wirkt dies fast ebenso beunruhigend wie die Agrogentechnik. Schon jetzt haben die Ökosorten der KWS in Deutschland einen enormen Marktanteil. Geht diese Entwicklung nicht in genau die gleiche Richtung, aus der die Pioniere der Biobewegung damals bewusst ausgeschert sind? Und sollte nicht der Ökolandbau am besten wissen, dass es in allen Bereichen auf Vielfalt ankommt, gerade bei der Züchtung und Bereitstellung von Saatgut?

### Mutlose Wissenschaft

Nicht nur im Saatguthandel und beim Anbau kommt es zu einer immer weiteren Entfernung von ursprünglichen Idealen. Sogar die Forschung für die ökologische Landwirtschaft an der Universität Kassel wird konventionalisiert; früher klare Profile werden aufgelöst. Die vor sechs Jahren eingerichtete und weltweit erste Stiftungsprofessur für biologisch-dynamische Landwirtschaft von Ton Baars wird abgeschafft, obwohl insbesondere in diesem Fachgebiet viel angewandte Forschung betrieben wird und die Stifter zugesagt haben, die Finanzierung weiterzuführen. Die biologisch-dynamische Landwirtschaft mit ihrer multifunktionalen Struktur und der strengen Kreislaufwirtschaft orientiert sich noch am ehesten an den ursprünglichen Idealen des Ökolandbaus. Mit der Aufhebung des Lehrstuhls verliert der Fachbereich Profilschärfe und das setzt sich auch in der langfristig angestrebten Zusammenlegung unseres Standorts mit der Agrarfakultät in Göttingen fort. So wurde der ehemalige Masterstudiengang International Organic Agriculture durch die Kooperation mit Göttingen zu

International Sustainable Agriculture – obwohl jeder weiß, wie das Wort „nachhaltig“ in allen Bereichen missbraucht wird.

Die Entscheidungen von Uni-Präsident und Dekan beruhen vordergründig auf strukturellen Standpunkten sowie einer Empfehlung des Wissenschaftsrates im Jahr 2006. Schaut man jedoch genauer hin, so wird deutlich, dass es hier um mehr geht: Man will sich anpassen. Sogenannte qualifizierte, an bestimmte Themenfelder gebundene Forschungsgelder der Deutschen Forschungsgemeinschaft und eine gute Reputation in der wissenschaftlichen Elite spielen seit geraumer Zeit die zentrale Rolle bei der Ausrichtung des Witzenhäuser Fachbereichs. Den Ökolandbau weiterzuentwickeln und die angewandte Forschung zu wichtigen Fragen aus der Praxis voranzubringen, scheint für viele Akteure zweitrangig geworden zu sein.

### Gute Ansätze

Unser Standpunkt vermittelt bislang einen negativen Eindruck von den Tendenzen innerhalb der ökologischen Landwirtschaft. Trotzdem sind wir prinzipiell optimistisch. Sowohl in Witzenhausen als auch in allen anderen Bereichen gibt es sie noch – die guten Ansätze und Ideen von Idealisten, Landwirten, Züchtern und Forschern, die für die Werte der ökologischen Landwirtschaft eintreten. Ziel sollte es nun sein, die wertorientierten Ansätze auf allen Ebenen zu fördern und das Auseinanderdriften der Biobewegung zu beobachten und zu kommunizieren. Als junge Landwirte sind wir hoch motiviert, unseren Beitrag für eine gentechnikfreie und bäuerliche Landwirtschaft zu leisten. ■



**Phillip Brändle**

Witzenhäuser Agrar-Studierende, Landwirte und Gärtner für eine gentechnikfreie Landwirtschaft  
Unter den Weinbergen 6, D-37213 Witzenhausen  
Tel. + 49 / 55 42 / 6 19 95 50  
phillip.braendle@googlemail.com  
www.kws-gentechnikfrei.de



**Henrik Maaß**

Junge Arbeitsgemeinschaft  
bäuerliche Landwirtschaft (jAbl)  
Unter den Weinbergen 6, D-37213 Witzenhausen  
Tel. + 49 / 55 42 / 6 19 95 46  
henrik.maass@student.uni-kassel.de  
www.abl-ev.de/junge-abl